



Uwe Appold hat die Standorte für seine Bilder im Oberlandesgericht sehr genau ausgewählt, wie hier an den Etagen-Balustraden.

BILD: KISTERS

Geheimnisvolle Botschaft des Lichts

Uwe Appold stellt Werke im Oberlandesgericht aus – Hauch von asiatischer Kalligrafie

Mit seiner Malerei vermittelt der Künstler ganz andere Aussagen als die der Justitia.

VON JÜRGEN KISTERS

Innenstadt - Der Flensburger Maler Uwe Appold (Jahrgang 1942) hat in den vergangenen Jahrzehnten bildnerisch sehr viel im sakralen Bereich gearbeitet. Derzeit bietet ein zwar weltliches, aber nicht weniger würdiges und mit Bedeutung aufgeladenes Bauwerk die Umgebung für seine Kunst: das historische Gebäude des Oberlandesgerichts am Reichensperger Platz.

Für das prächtige Treppenhaus hat der erfahrene Künstler, der vor seinem Malerstudium bereits eine Bildhauerlehre absolvierte, eine sehr originelle Präsentationsart gefunden. Die sieben großformatigen

Gemälde seines Zyklus '„Botschaften“' hängen nicht wie üblich in den Nischen im Erdgeschoss und in den Flurbereichen der ersten und zweiten Etage des Justizgebäudes, sondern leuchten den Besuchern schon auf den ersten Stufen des Aufgangs farbkraftig von den Etagen-Balustraden entgegen. In vor allem blauer Wirkkraft und mit rätselhaften Zeichen versehen, verknüpfen diese Bilder einen Anklang an geometrische Formen mit dem freien Geist ungebändigter malerischer Gesten.

Unübersehbar erscheint darin ein Hauch von asiatischer Kalligrafie, möglicherweise ist dies zurückzuführen auf die Zeit, die der Künstler Ende der 1990er Jahre als Dozent für abstrakte Malerei an der Nationalakademie Hangzhou in China verbrachte. Die „Botschaft“, die Appold vor allem verkündet, ist die der

Farbe – vorgetragen in geheimnisvollen abstrakten Strukturen, in denen archaische Symbole und skripturale Zeichen einer Jahrtausende alten Kulturgeschichte und das freie Experiment der modernen Kunst einander berühren.

In einem Texthinweis zitiert Appold leitmotivisch aus dem 50. Lo-

Eine Jahrtausende alte Kulturgeschichte und die moderne Kunst berühren einander

gion des umstrittenen Thomas-Evangeliums: „Wenn Menschen euch fragen: Woher kommt ihr? So antwortet: Wir sind aus dem Licht gekommen“. Dass die Zeichen und Symbole in seinen bildnerischen

Kompositionen nicht mehr verständlich sind, während die Farben noch immer leuchten, erweist sich als die zentrale Botschaft. Was bedeutet es, wenn das visuell angeregte Gefühl in alle Richtungen strebt, während sich jeglicher Sinn entzieht? Was sagt das über den Zustand unserer Kultur und die Möglichkeiten der Malerei? Indem Appold diese Fragen malerisch beantwortet, bestätigt er nur die Verwirrung an Orientierung und den Mangel an Leitbildern, die gegenwärtig herrschen. Aber in Gestalt der Malerei zeigt er immerhin einen Weg, diese Situation in einem bezaubernden Licht erscheinen zu lassen und für einen paradoxen Moment lang sogar zu genießen.

Oberlandesgericht, Reichensperger Platz 1, Mo-Fr 9-15.30 Uhr, bis 9. Juni